



18.11.2006

Im Zeichen der Verschwiegenheit

Die von Volkswagen eingesetzten Ombudsleute gegen Korruption lösen große Resonanz aus

Von Klaus Ott

München – Die vom Autokonzern VW Anfang des Jahres eingesetzten Ombudsleute gegen Korruption erhalten inzwischen regelmäßig Hinweise auf Verfehlungen. In bislang etwa 20 Fällen gehe es um „gravierendere Vorgänge“ bis hin zu möglichen Gesetzesverstößen, sagt der Frankfurter Rechtsanwalt Rainer Buchert.

Der Volkswagen-Konzern, der als erster großer deutscher Autohersteller Ombudsleute gegen Korruption berufen hat, erhält auf diesem Weg regelmäßig Informationen über fragwürdige Vorgänge im Unternehmen und bei Zulieferern. Der Frankfurter Jurist und ehemalige Offenbacher Polizeipräsident Rainer Buchert sagte der *Süddeutschen Zeitung*, er habe gemeinsam mit einem als Ombudsmann berufenen Rechtsanwalt in diesem Jahr bislang etwa 60 Hinweise auf Unregelmäßigkeiten bekommen. Mitarbeiter und Geschäftspartner von VW können sich vertraulich an die beiden Anwälte wenden und sind durch deren Pflicht zur Verschwiegenheit geschützt.

Die Mehrzahl der Informationen betraf „weniger gravierende Dinge“ wie Interessenskollisionen und andere Verstöße gegen interne Richtlinien, teilte Buchert

mit. Bei gut einem Drittel der Hinweise handele es sich um „gravierendere Vorgänge“, bei denen geklärt werde, ob Untreue, Betrug oder Korruption im Spiel sei. Das dauere oft mehrere Monate, da die Revision und anderen Abteilungen von VW sorgfältig recherchierten, um keine falschen Anschuldigungen zu erheben. Außerdem sollten mögliche Täter nichts mitbekommen, damit sie ihre Vergehen nicht verschleiern könnten.

In einem Fall zeichne sich inzwischen eine Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft ab, sagte Buchert. Außerdem habe man eine zusätzliche Information über die Bestechungsaffäre erhalten, in der die Frankfurter Staatsanwaltschaft gegen einzelne Mitarbeiter von VW und der Tochtermarke Audi sowie gegen mehrere Zulieferer ermittelt. Solche Zulieferer sollen sich mit Schmiergeldzahlungen und anderen Vergünstigungen Aufträge gesichert haben. Beschuldigt wird unter anderem der französische Konzern Faurecia, dessen Vorstandschef Pierre Lévi wegen dieser Affäre im August zurückgetreten ist. VW wird außerdem noch durch die Affäre im um Tarnfirmen, Lustreisen und bestochene Betriebsräte belastet. Hier liegt eine erste Anklage gegen Ex-Personalvorstand Peter Hartz vor.

Der Wolfsburger Autobauer hatte Buchert zufolge bereits vor Bekanntwerden dieser Affäre erwogen, nach dem Vorbild der Deutschen Bahn Ombudsleute gegen Korruption einzusetzen. Anfang des Jahres wurde dieses Vorhaben dann umgesetzt. Viele Vorgänge lassen sich nur aufklären, indem Mitarbeiter wie auch Geschäftspartner ihre Erkenntnisse vertraulich weiterleiten können. Beschäftigte oder Subunternehmer scheuen oft davor zurück, Vorgesetzte oder Vertragspartner im jeweiligen Konzern einzuschalten, weil sie um ihre Jobs oder um die Aufträge fürchten. Schließlich könnten auch die eigenen Chefs oder der Auftraggeber verwickelt sein, so die Befürchtung.

VW hat nach Angaben von Buchert die Belegschaft weltweit in sieben Sprachen auf die Ombudsleute hingewiesen und deren Adressen genannt. Auch die Geschäftspartner wurden auf diese Anlaufstellen hingewiesen. Die beiden Anwälte gehen inzwischen auch Vorgängen im Ausland nach. Vor seiner Tätigkeit für VW war Buchert fünf Jahre lang Ombudsmann bei der Bahn. Dort sind seit dem Jahr 2000 auf diesem Weg bisher gut 300 Hinweise auf Bestechung, Untreue oder Betrug eingegangen; die meisten davon waren und sind stichhaltig.